

Offener Brief an die Mitglieder der AG Evolutionsbiologie vom 16.06.06

Der Großinquisitor und seine ›Bulldogge‹

Sehr geehrte Herren!

Dr. Ulrich Kutschera und Martin Neukamm (den ich anlässlich einer gegen mich gerichteten [verleumderischen Unterstellung](#) auch schon mal treffend als Kutscheras ›Bulldogge‹ bezeichnet habe) verbreiten in ihrem neusten, im News-Ticker der AG Evolutionsbiologie veröffentlichten [Beitrag](#) starken Tobak. Sie werfen mir vor, ihren Verband seit einiger Zeit mit einer »böswilligen Diffamierungskampagne« zu überziehen und begründen dies mit Äußerungen von mir, die vor allem deshalb nicht sehr aussagekräftig sind, weil sie gezielt verfälschend aus dem Zusammenhang gerissen wurden. Kutschera und Neukamm haben damit keinerlei Skrupel, sich erneut genau der vorsätzlichen Verstümmelungsmethodik zu bedienen, die ich zuvor in meinem Beitrag »[Illig und kein Ende](#)« hart attackiert hatte.

Zur Strategie von Kutschera und Neukamm

Auch dem einfältigsten oder wohlgesonnensten Leser von Neukamms und Kutscheras News-Ticker-Beitrag wird aufgefallen sein, dass sie sorgsamst jeden Hinweis auf meine Internetseite oder andere Herkunftsorte der von ihnen angeführten Zitate (mit denen sie meine ›Diffamierungskampagne‹ dokumentieren wollen) vermieden haben. [Die Links wurden aufgrund dieser Einsprache inzwischen nachgetragen]. Das Ziel dieser Strategie ist leicht zu durchschauen: Kutschera und Neukamm setzen ohne oder doch zumindest ohne ausreichende Belege Aussagen in die Welt, von denen sie glauben, dass sie aufgrund von Vorurteilen und Ablehnung gegen bestimmte Gruppen oder Personen gut ›ankommen‹ würden und hoffen, dass sich diese Verleumdungen, einmal in die Welt gesetzt, dann später als Tatsachen verbreiten. Damit diese Strategie nicht frühzeitig zum ›Rohrkreier‹ wird, müssen sie natürlich verhindern, dass sich die Leser durch das Studium der Quelltexte oder der Sinnzusammenhänge, in denen bestimmte Äußerungen gemacht wurden, ein eigenes Urteil bilden können.

Zum Peer-Review-Verfahren

Ich lehne das Peer-Review-Verfahren nicht grundsätzlich ab, wie von Kutschera und Neukamm in ihrem Beitrag suggeriert, sondern bin für eine grundlegende Reform dieses Verfahrens. (Selbst die angesehene Fachzeitschrift »Nature« experimentiert derzeit an einer Reform des traditionellen Verfahrens.) Im derzeitigen Zustand prüft das Verfahren nicht die Qualität oder Wahrheit eines eingereichten Beitrages, sondern nur seine Konformität. Die Reform sollte (wie ich Neukamm bereits vor geraumer Zeit in einer Diskussion im Internetforum »[Freigeisterhaus](#)« mitteilte, »a) in der Beauftragung professioneller namentlich bekannter Gutachter u. b) in der Veröffentlichung oder Einsehbarkeit aller Gutachten über abgelehnte oder zugelassene Beiträge bestehen«. Die Beauftragung professioneller Gutachter soll dafür Sorge tragen, dass Professoren zukünftig wieder mehr Zeit zum Forschen haben, statt ihre Arbeitskraft in die Erstellung ellenlanger Gutachten zu verschwenden. Die Transparenz soll bewirken, dass wieder der sachliche Nährwert eines Beitrages und nicht seine Konformität zum qualitätsbildenden Merkmal wird. Zudem soll die Reform verhindern, dass das Peer-Review-Verfahren von den Gutachtern zum Schaden des wissenschaftlichen Fortschritts dazu genutzt wird, eigene Pfründe zu sichern oder die eigene Einflussosphäre zu erweitern. Wohl jeder innovative Autor kann ein ›schmerzliches Lied‹ davon singen, dass das derzeitige Verfahren dem Missbrauch und der Stagnation geradezu Vorschub leistet.

Zu meiner weltanschaulichen Positionierung

Ihr Dr. Mahner hat mir in einem empörten Leserbrief an die Redaktion der Naturwissenschaftlichen Rundschau unterstellt, dass ich in einem Beitrag zur Buntbarschevolution

»kreationistische Pseudowissenschaft bewerbe« und die besonders »subtile Strategie« der deutschen Kreationisten unterstütze, »gute Biologie mit mehr oder weniger gut kassierten ›schöpfungstheoretischen‹ Erklärungsalternativen« zu vermengen, um »Einfluss auf Schule und Universität zu gewinnen«. In meiner Replik habe ich zur Frage meiner weltanschaulichen Position wie folgt Stellung bezogen:

»Sicherlich ist es kein Zeichen von gutem wissenschaftlichem Stil, wenn Autoren, die auf gewisse Lücken und Unzulänglichkeiten auch noch der heutigen darwinistischen Erklärungsmodelle hinweisen, quasi gezwungen sind, ein weltanschauliches Bekenntnis abzugeben, um ihre Reputation zu retten«. Ferner habe ich klargestellt, »dass ich die evolutionsbiologisch engagierten Anhänger des Schöpfungsglauben gerade, wenn es um Evolution geht, zwar für höchst interessante Gesprächspartner halte, selbst aber ihren Schöpfungsglauben nicht teile«.

Vor diesem Hintergrund ist mir rätselhaft, weshalb Kutschera und Neukamm immer wieder öffentlich über meine »religiöse Motivation« spekulieren. Obwohl Kutschera meine Stellungnahme zu Mahner vollinhaltlich bekannt ist, hat er mich z. B. in seinem Buch »Streitpunkt Evolution« als Musterbeispiel für die (kreationistische) »Infiltration anderer Fachzeitschriften« angeführt. Wie ich bereits in meinem Beitrag »Illig und kein Ende« gezeigt habe, gelang dies nur durch die vorsätzliche Verstümmelung meiner Replik zu Mahners Leserbrief.

Zu den Sinnzusammenhängen diverser, böswillig von Kutschera und Neukamm aus dem Kontext gerissener Äußerungen:

1. Kutschera wurde von mir in folgendem Zusammenhang zu Recht kritisiert »saudumm« über Sachen daherzureden«, von denen er »null« Ahnung« hat:

»Illig gelingt es hier überzeugend, Kutschera als ahnungslosen Herumschwadronierer in theologischen Sachfragen zu entlarven. Z. B. interpretiert Kutschera eine auch für Experten kaum überzeugend zu deutende Adler/Fisch-Abbildung aus dem ersten Jahrtausend ohne Literaturbezug aus dem hohlen Bauch heraus als Versinnbildlichung der »Wiedergeburt durch die Taufe und Christi Himmelfahrt«. Kutschera praktiziert hier genau das, was er den Kreationisten immer wieder unterstellt, nämlich ›saudumm« über Sachen daher zu reden, von denen er zwar ›null« Ahnung, aber dafür umso mehr anmaßende Gewissheit hat. Und so dürfen wir uns mit Illig wundern, »wie kraus und unbedarft sich ein reiner Verstandesmensch geben kann, wenn er die Grundzüge abendländischer Religion skizzieren will.« (aus: [»Illig und kein Ende«](#))

2. Ernst Mayrs Positionen wurden von mir in folgendem Zusammenhang als »unerträglich und dumm« bezeichnet:

»Als durch und durch holistischer Denker hat Ernst Mayr weder zur molekularen Entwicklungsgenetik und molekularbiologischen Rekonstruktion der phylogenetischen Verwandtschaftsbeziehungen noch zur Neutralitätstheorie des japanischen Genetikers Motoo Kimura, die inzwischen die Vorstellungen über den Ablauf der molekularen Evolution dominiert, einen Zugang gefunden. (...). Stattdessen hat er sich immer häufiger (und in ziemlich unerträglicher und dummer Weise) zu bioethischen Fragen (Klonen, Geburtenregelung, Eugenik etc.) geäußert.« (aus: [»Apostel Darwins«](#)). Im übrigen bin ich mir sicher, dass einige (›blauäugige‹) Äußerungen von Mayr (und auch anderen Evolutionisten) zur »genetischen Verbesserung der Menschheit« einen hellen Aufschrei in der Politik verursachten, wenn sie nicht unter dem Deckmäntelchen der Evolutionslehre, sondern z. B. von einer rechtsgerichteten Partei veröffentlicht würden.

3. Thomas H. Huxley habe ich in Abwandlung eines Zitates über den Naturtheologen Richard Owen (»Er log für Gott und aus Boshaftigkeit. Ein übler Fall.«) aus folgendem Grund mit »Er log für Darwin und aus Skrupellosigkeit. Ein ganz übler Fall.« charakterisiert:

Huxley war bekanntlich einer der herausragendsten (auch als »Darwins Bulldogge« bekannt) Anhänger und Beförderer der darwinschen Evolutionstheorie. Er entschied viele Diskussionen aber nicht durch Sachargumente, sondern in dem er begründete und sachlich vorgebrachte Kritik am Darwinismus immer wieder damit entwertete, dass er frech behauptete, die Argumente seien ohne jede Bedeutung, da sie auf eine prinzipielle, theologisch begründete Ablehnung der Evolution zurückzuführen seien. Das ist genau der Stil, mit dem Kutschera auch heute noch Gegner der Evolutionstheorie abwertet. Und genau deshalb empört ihn meine treffliche Charakterisierung Huxleys.

Quasireligiöse Bedürfnisse der dogmatischen Darwinisten

Bei der Beobachtung des Kutschera-Clubs kann man durchaus folgenden Eindruck gewinnen: Diese orthodoxen und dogmatischen Darwinisten, das sind Leute, die versuchen, ihre existenziellen bis quasireligiösen Bedürfnisse (z. B. das Bedürfnis den lieben Gott noch einmal umzubringen oder doch mindestens intersubjektiv überprüfbar für tot zu erklären) mit »wissenschaftlichen Theorien«, hier: Mit dogmatischem Neodarwinismus zu befriedigen. Genau eine solche Haltung aber nennt man mit Recht »Pseudowissenschaft«. Übrigens bietet auch schon Richard Dawkins ein bedrückendes Zeugnis einer solchen pseudowissenschaftlichen Grundhaltung. In seinem bekannten Buch »Der Blinde Uhrmacher« bezeichnet er das darwinsche Erklärungsmodell als eine Theorie, die es Wissenschaftlern wie ihm ermöglicht, ein intellektuell erfüllter Atheist zu sein. Da kein Zweifel daran besteht, dass auch der Atheismus eine Weltanschauung ist, missbraucht Dawkins hier offenbar die Evolutionstheorie zur Absicherung seiner weltanschaulichen Grundeinstellung. Solange man intellektuell redlich ist, kann so etwas einfach nicht funktionieren.

Verschiedenerlei Arten von Demagogie

Kutschera und Neukamm verunglimpfen meine »Machwerke« pauschal als demagogisch. Tatsächlich sind verschiedene meiner Beiträge schon von »höchster« Stelle (also auch aus Ihren Reihen) außerordentlich gelobt worden. Unter demagogischer Kritik von Seiten der beiden vorgenannten Evolutionisten leiden vor allem die Kreationisten Siegfried Scherer, Reinhard Junker und Ekkehard Lönnig. Da irritiert etwas, dass diesen Herren, die für Kutschera bisher nicht satisfaktionsfähig waren, plötzlich (und zwar offenbar nur, um mich zu verunglimpfen) eine »wissenschaftliche Reputation« zugestanden wird. Noch jüngst verunglimpfte Kutschera im Laborjournal (6/2006) Scherer wie folgt: »Scherer war an der Uni Konstanz und wurde dann auf eine C3-Professur nach München berufen. Die TU München hat damals einem bekennenden Junge-Erde-Kreationisten eine Propaganda-Plattform eingerichtet. Inzwischen wurde Herr Scherer hausintern auf einen Lehrstuhl befördert. Dies zeigt, welche kreationistischen Netzwerke [!] gesponnen wurden«. Tatsächlich »zeigt dies« einmal mehr Kutscheras Paranoia im Hinblick auf Kreationisten! Ich hoffe aber, Kutschera hat diesmal Rückgrat genug, um seinen überraschenden Sinneswandel mit den betroffenen Kreationisten in einer öffentlichen Gesprächsrunde zu diskutieren.

»Ein Professor aus Kassel«, das klingt gar nicht so gut...

Das zuvor angeführte Zitat aus dem Laborjournal ist ein typisches Beispiel für den Argumentationsstil von Herrn Prof. Kutschera: Er versucht seinen Kollegen Scherer, der immerhin einen Lehrstuhl an einer der angesehensten deutschen Universitäten anvertraut bekommen hat, als kreationistischen Pseudowissenschaftler herabzusetzen, und Kutschera unterstellt sogar, Scherer verdanke seine Professur wohl eng gesponnenen »kreationistischen Netzwerken«. Da präsentiert Kutschera eine äußerst unappetitliche Mischung aus Kollegenverleumdung und antikreationistischer Paranoia. Aber, Herr Professor Kutschera: Ein Lehrstuhl in München (Scherer) das ist doch wirklich was; aber ein Professor in Kassel (Kutschera), was ist das schon, das klingt gar nicht so gut.... Denn die Gesamthochschule-Universität Kassel galt doch auch noch zur Zeit Ihrer Berufung als eine bekannte akademische Endstation für (halb-)linke, feministische und lindgrüne IdeologInnen und NetzwerkerInnen jeder Couleur. Und die sollte man doch, da werden Sie mir zu-

stimmen, doch wissenschaftlich mit größter Vorsicht genießen... Sehen Sie, genau das kommt dabei heraus, wenn man Ihren Argumentationsstil einmal auf Sie selber anwendet. So >ein Professor aus Kassel< sollte also ganz vorsichtig sein, wenn er meint, einen Professor aus einer anderen deutschen Universität verunglimpfen zu müssen! Ich schlage hingegen vor, wir bleiben künftig bei evolutionstheoretischen Sachargumenten, und da wird die Luft für darwinistische Dogmatiker ziemlich schnell ziemlich dünn.

Abschließende Empfehlung

Zum Abschluss meines offenen Briefes darf ich Ihnen ungefragt empfehlen, sich ernsthaft die Frage zu stellen, ob der Großinquisitor Kutschera und seine >Bulldogge< Neukamm (die im Umgang mit Kritikern der Evolutionstheorie nicht einmal vor dem Mittel der Verleumdung zurückschrecken) der Reputation der Evolutionsbiologie und der guten Sache der Evolutionsforschung tatsächlich förderlich sind. Ich erlaube mir ferner, Ihnen vorzuschlagen, Kutschera und Neukamm wegen Gefährdung der Verbandsziele und Beschädigung des Vereinsansehens abzuwählen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Georg Menting

PS: Die AG Evolutionsbiologie hat in ihrem jüngsten News-Ticker-Beitrag angekündigt, rechtliche Schritte gegen mich zu prüfen. Vielleicht ist es sogar sinnvoll, die biologische Wahrheit künftig vor Gericht zu verhandeln, damit wieder mehr Objektivität greift!